

Zugvögel des Südens.

Dem Küstenbewohner der Adria ist es mehr, als allen anderen Sterblichen vergönnt, das geheime Treiben der Natur zu belauschen: das Kommen und Gehen der gefiederten Welt entfaltet sich da vor unseren Augen, seltene Gäste des Nordens sieht man hier oft kurze Rast halten und dürfte es dem freundlichen Leser willkommen sein, Einiges hierüber zu erfahren.

Der aussergewöhnlich strenge Spätherbst des erst verflossenen Jahres brachte uns der lieben Sängergar Viele. Ganz früh schon kamen in grossen Schaa ren die Kreuzschnäbel angezogen, aber nicht nur der Kieferkreuzschnäbel (*Loxia pityopsittacus* Bechst.) wurde von mir beobachtet, sondern auch Exemplare des Rothbindenkreuzschnäbels (*L. rubrifasciata*) einer höchst seltenen Art, wurde in kleinen Trupps gesehen und auch Zwecks ornithologischer Studien von mir erlegt.

Später dann kamen grössere Züge der verschiedensten Lerchen bei uns an, darunter die ebenfalls nur im hohen Norden der alten und neuen Welt einheimische Alpen- oder Berglerche (*Philernis alpestris* Linn.), welche hier äusserst selten angetroffen wird.

Auch die Meisengattungen waren heuer in grosser Zahl erschienen, Ich sah ausser vielen Taubenmeisen (*P. ater* Linn.) die aus den Alpenländern zu uns gekommen waren, auch einige wenige Exemplare der Lärmeise (*P. cyaneus* Pallas) und ward auch ein Stück das Opfer meines Sammeleifers.

Ferner beobachtete ich drei Exemplare der Alpenbraunelle (*Accentor alpinus* Bechst.) Obwohl dieser Vogel auch Flüelcherle genannt, im südlichen Theile Europas Gebirgsbewohner sein und häufig vorkommen soll, so habe ich ihn doch während eines Decenniums diesmal zuerst beobachtet. Ich fand ihn auf nacktem Steingerölle, mehr laufend als fliegend und in einem ganz kleinen Bezirk, den sie trotz wochenlanger Anwesenheit nie verliessen.

Alljährlich findet man hier im Herbst, besonders aber im Frühjahr ungezählte Schaa ren der zahlreichen Drosselarten.

Die Sing-, Roth-, Weiss- und Wachholderdrossel sind ganz gewöhnliche Erscheinungen und oft überwintern die beiden Letzteren bei uns.

Desto schlechter ist es an der Küste im Sommer bestellt! Nachtigall und Sprosser sind fast die einzigen edlen Sänger, die in unseren Revieren nisten. Alle Grasmückenarten mit Ausnahme des Schwarzplättchens meiden diese Gefilde im Sommer!

Ich kann mir diesen Mangel umsoweniger erklären, als es an Existenzbedingungen für diese Vögel gewiss nicht gebricht; da bin ich denn auf die Vermuthung verfallen, ob nicht gerade das häufige Vorkommen der Drosselarten ein Hinderniss für den Aufenthalt der Grasmücken bildet.

Während der langen Dauer meines Aufenthaltes im Küstenlande habe ich auch nicht eine Gartengrasmücke als Sommergast gefunden. Dafür haben wir an Kohl-, Blau- und Schwanzmeisen mehr als genug, ebenso trifft man alle möglichen Körnerfresser das ganze Jahr hindurch. Siegfried Gironcoli.

Görz, im Februar 1890.

Gäste aus der Ferne.

Von Joseph Abrahams, London.

Das Diamanttäubchen (*Geopelia cuneata* Latham).

Dieses zierliche, kleine Täubchen ist ein seltener Gast in europäischen Vogelstuben und verdiente seiner vielen guten Eigenschaften wegen besser bekannt zu sein als es bis jetzt der Fall ist. In seiner Heimat ist das Diamanttäubchen keineswegs so selten als man annehmen sollte. Es ist fast in allen Theilen des australischen Continents wenigstens zu Zeiten und in einigen Köpfen beobachtet worden. Ihr eigentliches Habitat scheint jedoch das Innere Australiens zu sein, von wo aus es zu Zeiten nach den cultivirten Küstenstrichen kommt, wenn Mangel an Nahrung oder Wasser es dazu treibt. Das erste Pärchen kam bereits im Jahre 1868, d. h. vor 22 Jahren in unseren zoologischen Garten in London, und wurde im Kataloge als „Graceful Ground Dove“ eingereiht. Das Diamanttäubchen erfreut sich übrigens bei unserer verworrenen Nomenclatur wie alle Vögel einer stattlichen Anzahl von Synonymen. Es würde unnütz sein, sie alle anzuzählen. Nennen wir es nach Latham „*Geopelia cuneata*“, was auf Deutsch „Keilschwänziges Erdtäubchen“ bedeutet. Ich ziehe diesen Namen vor, um Zersplitterung der Arten zu vermeiden, denn obwohl der Schwanz dieser Taube beiläufig einen Centimeter länger ist als ihr Flügel (von der Schulter zur Spitze der primären Schwingen gemessen 9.5 Cm., so kann ich dies kaum als einen genügenden Grund ansehen, sie von dem Genus „*Geopelia*inae“ zu trennen, und ein besonderes Genus (*Stictopelia*inae) für sie zu schaffen.

Das Diamanttäubchen ist wohl eine der kleinsten Tauben überhaupt; der lange abgestufte Schwanz macht sie grösser erscheinen als sie in der That ist. Die ganze Länge beträgt nur 19 Cm., wovon 10.5 Cm. auf den Schwanz kommt. Obgleich schlicht gefärbt, ist es doch wegen der Zartheit und Harmonie der Farben eine äusserst liebliche Erscheinung. Kopf, Hals und Brust sind bläulich aschgrau; der Bauch ist reinweiss; der Rücken braungrau; Schultern und Flügeldecken ebenso gefärbt, aber jede Feder ist an der Spitze mit zwei runden weissen, von einem schmalen schwarzen Rande umgebenen Flecken geschmückt; die Schwingen sind dunkelbraun mit schmalen fahlern Rande an der Aussenfahne, die Innenfahne ist lebhaft rostroth. Die vier mittleren Schwanzfedern sind bräunlichgrau nach der Spitze zu in schwarzbraun übergehend. Die seitlichen Schwanzfedern sind dunkelbraun mit langer weisser Spitze. Iris carminroth. Nackter Augenrand orangeroth. Schnabel dunkel, hornbraun. Lauf und Zehen hell, fleischfarbig. Der Ruf des Täubchens ist leise und klagend. Seine Bewegungen behende und zierlich. Zutraulich gegen Menschen und friedfertig gegen Ilresgleichen, sowohl als gegen andere Vögel, schreiten sie in der Gefangenschaft leicht zur Brut. Im Londoner zoologischen Garten hat man sie in den Jahren 1870, 71 und 74 mit Erfolg gezüchtet. Auch in den Volieren und Vogelstuben von Vogelliehabern ist die Züchtung schon mehrfach gelungen. Das Gelege besteht, wie das der Taubenvögel im Allgemeinen, aus zwei reinweissen Eiern, die in einem

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [014](#)

Autor(en)/Author(s): Gironcoli Siegfried

Artikel/Article: [Zugvögel des Südens. 2](#)